

## »Berufsbildungspartnerschaften sind ein Gewinn«

Die Kreishandwerkerschaft Steinfurt-Warendorf realisiert eine Berufsbildungspartnerschaft mit Partnern in Südafrika. Frank Tischner, Hauptgeschäftsführer der Kreishandwerkerschaft, erläutert im Interview die Gründe für das Engagement und berichtet von ersten Erfahrungen.

**Herr Tischner, die Kreishandwerkerschaft Steinfurt-Warendorf engagiert sich intensiv in entwicklungspolitischen Projekten. Was motiviert eine Handwerksinstitution in Westfalen zu einem solchen Engagement?**

Dafür gibt es gleich mehrere Gründe. Wir wollen Verantwortung übernehmen für das lokale und globale Handeln. Wir haben ein ausgeprägtes Verantwortungsbewusstsein und verfügen über Erfahrungen im internationalen Bereich – ob Entwicklungszusammenarbeit, Wirtschaft oder Politik. Zudem erlauben Berufsbildungspartnerschaften unseren Betrieben, Erfahrungen zu sammeln und Kontakte im internationalen Bereich aufzubauen. Solche Partnerschaften verbessern die Außenwahrnehmung des Handwerks. Durch den Einsatz von eigenem Personal, Auszubildenden oder Mitarbeitern von Mitgliedsbetrieben ermöglichen es Berufsbildungspartnerschaften Beschäftigten zudem Erfahrungen im internationalen Bereich zu sammeln. Dies steigert die Mitarbeitermotivation, trägt zur persönlichen Entwicklung der Beschäftigten bei und erhöht die Attraktivität einer Beschäftigung im Handwerk. Das Engagement in der Entwicklungszusammenarbeit bringt Abwechslung und erfüllt den Wunsch nach einem selbstbestimmten Arbeiten. Als Kreishandwerkerschaft nimmt man uns auf allen politischen Ebenen durch das Engagement anders wahr. Das Gesamthandwerk präsentiert sich in allen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Ebenen als offen, modern und innovativ. Wir definieren unser Engagement in der Entwicklungszusammenarbeit als Vorbildrolle für andere Arbeitgeberverbände wie auch für unsere Mitgliedsunternehmen.



**Wie kam das Projekt in Südafrika zustande?**

Die ersten Kontakte mit unseren Partnern haben wir beim Besuch einer Delegation aus Südafrika geknüpft, die die Ausbildungswerkstätten der Kreishandwerkerschaft besichtigte. Danach wuchs dann der Wunsch, ein solches Bildungssystem auch in Südafrika aufzubauen. Aus Sicht der Südafrikaner war unsere Kreishandwerkerschaft genau der richtige Partner. Nach intensiver Planung erhielten wir dann Ende 2015 die Bewilligung vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, in Südafrika eine Berufsbildungspartnerschaft einzugehen. Das Ziel ist klar definiert, nämlich dort Strukturen des deutschen dualen Ausbildungssystems aufzubauen.

**Welchen Nutzen zieht die Kreishandwerkerschaft aus dem Projekt?**

Die aktive Beteiligung der verfassten Wirtschaft in Berufsbildungspartnerschaften sensibilisiert so-

>> Fortsetzung auf Seite 2

### Editorial

Der sequa-Fachbeirat beschäftigte sich jüngst mit dem Engagement der deutschen Kammern und Verbände in der Entwicklungszusammenarbeit. Wir wollten erfahren, warum unsere Partner Projekte durchführen, wo Sollbruchstellen für ihr Engagement liegen und wie wir selbst und das BMZ als Geldgeber die angebotenen Programme verbessern können.

Aktuell sind 68 Partnerschaftsprojekte in der Durchführung: 27 KVP-, 32 BBP- und neun PartnerAfrika-Vorhaben. Zehn hochrangige und kompetente Führungskräfte von Kammern und Verbänden, die alle selbst Projekte in den genannten Programmen durchführen, analysierten ihre Projektarbeit. Sie diskutierten intensiv und konstruktiv mit der Leitung des für die Programme verantwortlichen Referats im BMZ über Schwierigkeiten in der Projektumsetzung und wie sich diese verringern lassen könnten. Auch schwierige Themen kamen zur Sprache: zu hohe Eigenbeiträge, die Überfrachtung der Vorhaben mit zu vielen Zielen, Widerstände bei Mitgliedsbetrieben, Sicherheits- und Visa-Probleme, die Erhöhung von Kostenerstattungen und die Digitalisierung von Belegen. Kernforderungen waren der Wunsch nach größerer, politischer Würdigung der Erfolge von Kammern und Verbänden in der Entwicklungszusammenarbeit und gesteigerte Programmbudgets.

Insgesamt zeigte sich: Alle Beteiligten sind sehr zufrieden mit dem Erreichten. Kammern und Verbände erzielen bedeutsame Wirkungen in ihren Projekten und es würden sich gerne noch mehr deutsche Organisationen einbringen.

Gebhard Weiss  
Geschäftsführer sequa



## Partnerschaften für verbesserte Rahmenbedingungen

Aus Sicht des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) sind Kammer- und Verbandpartnerschaften (KVP) sowie Berufsbildungspartnerschaften (BBP) für Kammern und Verbände attraktiv. Die Gründe für diese Einschätzung beschreibt Dr. Thomas Cieslik vom Referat 110 des BMZ.

### >> Fortsetzung von Seite 1

wohl Mitgliedsbetriebe als auch lokale politische Verantwortungsträger und die Zivilgesellschaft in Deutschland für die Entwicklungszusammenarbeit. Die Berufsbildungspartnerschaften bauen Beziehungen auf, die über den Förderzeitraum hinaus bestehen. Durch die verstärkte Einbindung der Wirtschaft in den Partnerländern streben wir ein Fortbestehen der geschaffenen Strukturen an. Mit unserer Leistung und unserem Engagement haben wir es geschafft, uns positiv in den Fokus der Projektpartner, der Politik, der Betriebe und der Menschen in der Region zu setzen. Dabei entstand ein politisches Netzwerk, das wir ohne unsere Tätigkeit in Südafrika nicht hätten. Für uns steht fest: Berufsbildungspartnerschaften sind in vielfacher Hinsicht ein Gewinn für alle Beteiligten.

### Stößt die Kreishandwerkerschaft bei dem Projekt auch auf Schwierigkeiten?

Das Erfahrungswissen in der Entwicklungszusammenarbeit ist innerhalb der deutschen verfassten Wirtschaft keine Selbstverständlichkeit. Es braucht viel Überzeugungsarbeit auf den unterschiedlichen Ebenen sowie ein sehr hohes persönliches Engagement der Führungsebene und der handelnden Personen. Darüber hinaus sind die Berufsbildungspartnerschaften kein Bestandteil der bilateralen Zusammenarbeit. Deshalb kommt es zu Problemen etwa beim Aufenthaltsstatus von internationalen Fachkräften, bei den Anstellungsverhältnissen von lokalen Fachkräften und dem Transfer von Projektmittelem. Mitunter beruht die Projektplanung im Vorfeld der Berufsbildungspartnerschaften auf Grundannahmen, die dann nicht zutreffen. Erforderlich wäre ein Zeitrahmen für Projektprüfungen, der eine gründliche statt oberflächliche Analyse ermöglicht, so dass sich eine qualitätsvolle Planung sowie eine verbesserte Qualitätskontrolle der Planung gewährleisten lassen.

Info: [Rainer.Kluesener@sequa.de](mailto:Rainer.Kluesener@sequa.de)

Der Dialog zwischen Politik und Wirtschaft ist ein wichtiger Bestandteil der Entwicklungszusammenarbeit. Beide Seiten können voneinander profitieren und ihre jeweiligen Erfahrungen und Kenntnisse einbringen. Unternehmerverbände, Industrie- und Handels- sowie Handwerkskammern und andere Berufsverbände sind Partner der deutschen Entwicklungspolitik. Sie können vor Ort einen großen Beitrag leisten, um die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen zu verbessern.

Ein Ziel der deutschen Entwicklungspolitik ist es, stabile soziale Marktwirtschaften aufzubauen. Sie sind der wesentliche Baustein für eine friedliche und nachhaltige Entwicklung. Deshalb fördert das BMZ privatwirtschaftliche Initiativen, die sich für die Marktwirtschaft engagieren.

Unternehmen sind in Deutschland in Kammern und Verbänden organisiert. Diese sind Stützen unserer eigenen wirtschaftlichen Entwicklung und Sprachrohr der Interessen der Firmen gegenüber der Politik. Die Betriebe wissen am besten, wie technologischer Fortschritt, Kundenorientierung und Innovationen zu Beschäftigung und Wohlstand führen. Deshalb unterstützt das BMZ ihr Engagement in unseren Partnerländern und ermuntert Kammern und Verbände mit ihren Mitgliedsunternehmen vor Ort, sich in der Entwicklungszusammenarbeit zu engagieren. Wenn sich privatwirtschaftliche Akteure in Ent-

wicklungsländern organisieren, können sie den Abbau von bürokratischen Hemmnissen erreichen und den Kampf gegen Korruption unterstützen. Der Aufbau von Netzwerken, die ihren Mitgliedern Informationen verschaffen und deren Interessen nach außen vertreten, stärkt vor allem die Wettbewerbsfähigkeit kleiner und mittlerer Unternehmen.

Bereits seit 1991 unterstützt das BMZ Kammer- und Verbandpartnerschaften. Seit rund zehn Jahren fördert das Ministerium auch Berufsbildungspartnerschaften. In Deutschland ist die duale Berufsausbildung eine Erfolgsgeschichte. Die praxisnahe Ausbildung in Deutschland genießt weltweit einen hervorragenden Ruf. Deshalb sind Kammern und Verbände die besten Vertreter dieses Modells in unseren Partnerländern. Sie können mit ihren Experten aus den Betrieben zügig helfen, eine qualifizierte und praxisorientierte Aus- und Weiterbildung in den Gastländern zu vermitteln und aufzubauen. Sie folgen damit der Logik des Subsidiaritätsprinzips, auf Grundlage dessen sich mit der direkten Kooperation von nicht-staatlichen Trägern gesellschaftliche Herausforderungen wie Jugendarbeitslosigkeit und Wettbewerbsfähigkeit am besten auf der unteren Organisations- und Hierarchieebene erfolgreich in Angriff nehmen lassen.

Info: [Matthias.Schoeneberger@sequa.de](mailto:Matthias.Schoeneberger@sequa.de)







## Warum engagieren sich Kammern und Verbände in der Entwicklungszusammenarbeit?

Der Fachbeirat der sequa gGmbH, der zum professionellen, unternehmerisch geprägten Erscheinungsbild von sequa als Bindeglied zwischen Privatwirtschaft und Entwicklungszusammenarbeit beiträgt, existiert seit 2013. Zu den Aufgaben des Fachbeirats gehört es beispielsweise, das wertvolle Fachwissen aus den Organisationen der Gesellschafter zusammenzuführen und nutzbar zu machen.

Am 25. September 2019 fand in Berlin ein Workshop des sequa-Fachbeirats zum Thema »Verstärkung des Engagements von (deutschen) Kammern und Verbänden in Projekten der Entwicklungszusammenarbeit« statt. Die Teilnehmer erarbeiteten, warum sich Kammern und Verbände in der Entwicklungszusammenarbeit engagieren.

### Kammern und Verbände

- übernehmen gesellschaftliche Verantwortung
- leisten einen Beitrag zur Herstellung des sozialen Friedens
- unterstützen Mitgliedsunternehmen
- leisten einen Beitrag zur Entwicklung von Wirtschaftsbeziehungen
- leisten konkrete, handfeste Projektarbeit
- können eigene Ideen vorschlagen und umsetzen
- bieten den eigenen MitarbeiterInnen eine Personalentwicklung
- erwerben internationale Kompetenz

- haben eine hohe Flexibilität in der Durchführung
- beraten Mitgliedsunternehmen beim Auslandsengagement
- nutzen internationale Projekte für die eigene Öffentlichkeitsarbeit
- fördern das multikulturelle Zusammenleben in der eigenen Organisation

### MitarbeiterInnen

- erhalten eine Art von Weiterbildung
- bekommen Impulse und machen neue Erfahrungen
- können unmittelbar Nutzen und Wirkung der eigenen Arbeit sehen

## Wie bewirbt man sich für ein Projekt?

Als deutsche Kammer oder Verband sowie als deren Einrichtung in Deutschland können Sie Kammer- und Verbandspartnerschafts- bzw. Berufsbildungspartnerschaftsprojekte vorschlagen. In der Regel verfügen Sie dafür bereits über Kontakte in das Partnerland und haben gemeinsam mit lokalen Partnern eine Projektidee entwickelt. Dann sollten Sie eine Projektskizze erstellen und diese an sequa senden. Vorlagen für die Projektskizzen finden Sie auf [www.sequa.de/mediathek/arbeitshilfen](http://www.sequa.de/mediathek/arbeitshilfen).

Info: [Matthias.Schoeneberger@sequa.de](mailto:Matthias.Schoeneberger@sequa.de)

Für das



**Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung**

**Indien:** Am 15. Dezember 2019 verlängerten der Verband der Automobilindustrie e.V. und die Automobilverbände Society of Indian Automobile Manufacturers (SIAM) und Auto Component Manufacturing Association (ACMA) ihr Kammer- und Verbandspartnerschaftsprojekt in Indien um weitere drei Jahre. Das Vorhaben dient dazu, die Kapazitäten der projektbeteiligten Verbände der Automobilindustrie zu erweitern. Die Projektpartner wollen Unternehmen entlang der Wertschöpfungskette vertieftes Know-how und ergänzende Dienstleistungen zur weiteren Internationalisierung vermitteln.

**Info:** Ulrich.Stein@sequa.de

**Iran:** Das sequa-Projektbüro in Teheran organisierte am 1. Dezember 2019 die Kick-off-Veranstaltung für iranische Nichtregierungsorganisationen (NGO), die am Qualifizierungsvorhaben für afghanische Flüchtlinge im Iran mitwirken. Die Ziele der Veranstaltung: den Prozess der Organisationsentwicklung erläutern, die volle Unterstützung der NGO generieren und die nächsten Arbeitsschritte aufzeigen.

Die iranischen NGO sind wichtige Partner von sequa für die Umsetzung des Flüchtlingsvorhabens im Iran. Sie verfügen über direkten Kontakt zu afghanischen Gemeinden im Iran und bieten ihnen Serviceleistungen an, beispielsweise Motivationstrainings, Entrepreneurship-Trainings und Beratung zur Traumabewältigung. Auf diese Leistungen greift auch sequa im Projekt zu. Durch eine bedarfsorientierte Organisationsentwicklung möchte sequa die iranischen NGO nachhaltig stärken, damit sie ihre Arbeit für afghanische Flüchtlinge in Zukunft noch erfolgreicher durchführen können.

**Info:** Nathalie.Heinsohn@sequa.de

**Philippinen:** sequa fördert seit Oktober 2013 auf den Philippinen duale Berufsbildungsansätze. Projektpartner sind neben der AFOS Stiftung die deutsche Auslandshandelskammer in Manila, die GIZ, der ZDH und die Sparkassenstiftung für internationale Zusammenarbeit. Die lokalen Partner sind die Philippinische Konföderation der Industrie- und Handelskammern, die Kammer in Cebu sowie mehrere Mikrofinanzorganisationen.

Nun hat der Ständige Vertreter der Deutschen Botschaft Manila, Dr. Roland Schißbau, die Leistungen und Verdienste der Projektpartner gewürdigt. Auf dem »Showcase and Appreciation Forum« hob er hervor, dass es gelungen sei, die Zusammenarbeit zwischen staatlichen Einrichtungen und dem Privatsektor auf den Philippinen in der beruflichen Bildung nachhaltig zu vertiefen und zu verbessern. Das Projekt habe gezeigt, dass es möglich sei, das deutsche duale Modell der beruflichen Aus- und Weiterbildung an die Bedarfe und Besonderheiten der Philippinen anzupassen und erfolgreich einzuführen. Er ermutigte die Regierung der Philippinen und die Vertreter des Privatsektors, den begonnenen Reformprozess mit Unterstützung der Entwicklungspartner weiterzugehen und sich dafür einzusetzen, die in fünf Berufsbildungsclustern erprobten Modelle landesweit einzuführen.

**Info:** Ralf.Meier@sequa.de

**Afrika:** Im neuen PartnerAfrika-Programm von sequa konnten im vergangenen Jahr neun Vorhaben erfolgreich gestartet werden. Auch in 2020 werden weitere Neuvorhaben möglich sein. Die Vorlage für eine Projektskizze sowie weitere Informationen stehen auf sequa.de zur Verfügung.

**Info:** Susanne.Sattlegger@sequa.de

Für die Europäische Kommission



**Myanmar:** Am 6. Dezember 2019 fand in Yangon die offizielle Eröffnungskonferenz für das EU-finanzierte Projekt »SMART Textile & Garments« statt. Die Veranstaltung würdigte auch als Abschlusskonferenz von SMART II die Leistungen der Partner und Fabriken. Das neue EU-finanzierte Projekt »SMART Textile & Garments« bringt Bekleidungsunternehmen, Gewerkschaften und Wirtschaftsverbände zusammen, um die soziale und ökologische Leistung der myanmarischen Bekleidungsindustrie zu verbessern.

Schon seit 2013 arbeiten die von sequa und seinen Partnern durchgeführten EU-finanzierten Projekte SMART Myanmar I und II mit Bekleidungsfabriken zusammen, um den nachhaltigen Konsum und die nachhaltige Produktion von Bekleidung »Made in Myanmar« zu fördern – ein Konzept mit Schwerpunkt auf Ressourceneffizienz und sozialer Verantwortung. »SMART Textiles & Garments« baut auf diese Projekte auf und weitet bis April 2022 die Ausbildungs- und Kapazitätsaufbauprogramme für soziale und ökologische Leistung auf mehr als hundert Bekleidungs- und Textilfabriken an verschiedenen Standorten im ganzen Land aus.

**Info:** Sabine.Erez@sequa.de

Diese und weitere Projekte stellen wir ausführlich auf [www.sequa.de](http://www.sequa.de) vor.